

Ethnische Gemeinschaften und ethnische Prozesse auf dem Balkan im Werke Konstantin Jireček

HELENA BOČKOVÁ, Brno

Das umfangreiche Werk des tschechischen Wissenschaftlers Konstantin Jireček (1854–1918), der im letzten Viertel des 19. sowie in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts der beste Kenner der balkanischen Völker und Begründer der Balkanistik war, wurde schon mehrfach vom Blickpunkt verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen gewürdigt. In der Literatur wurde sein Beitrag zum Studium der Geschichte Bulgariens,¹ zur bulgarischen Geographie,² Ethnographie und Folkloristik,³ Bibliographie,⁴ zur Kulturgeschichte der Südslawen,⁵ seine Studien über die Geschichte des Staates und des Rechtes der balkanischen Völker,⁶ seine Tätigkeit als Organisator des bulgarischen Schul-, Museen- und Bibliothekswesens sowie wissenschaftlichen Arbeiten,⁷ seine Zeitungsartikel, die über die Vorbereitung und den Verlauf des bulgarischen Aprilaufstandes informieren,⁸ gewürdigt. Vor einigen Jahren erschien auch eine ausführliche Monographie über Konstantin Jireček.⁹

Zu den bisher noch nicht ausreichend gewürdigten, dabei aber bedeutsamen Bereichen der wissenschaftlichen Tätigkeit K. Jirečeks gehört auch die Frage der ethnischen Gemeinschaften und ethnischen Prozesse auf dem Balkan. Die ethnische Problematik ist ein wichtiger Teil des wissenschaftlichen Werkes K. Jirečeks, sowohl wegen ihres Umfangs, als auch wegen ihrer Bedeutung. Sie ist der Schlüssel zum Verständnis der Auffassung Jirečeks von der Geschichte und Kultur, die Volkskultur mit inbegriffen.

Die ethnische Problematik interessierte K. Jireček schon zu einer Zeit, als er sich auf seine selbständige wissenschaftliche Arbeit vorbereitete. Schon als Mittelschulstudent machte er sich eingehend mit dem gesamten wissenschaftlichen Werk seines Großvaters Pavel Josef Šafařík vertraut, mit seinen veröffentlichten und handschriftlichen Materialien zu den Werken *Slovanské starožitnosti* (Slawische Altertümer), *Slovanský národopis* (Slawische Volkskunde) sowie zu weiteren publizierten und unvollendeten Arbeiten. Jirečeks ersten Referate, Rezensionen und Artikel aus den J. 1871–1875, von denen fast alle – genau gesagt 51 – die Balkanhalbinsel betrafen, waren ein Teil der syste-

matischen Vorbereitung zu seinen späteren Studien über die Bulgaren und Südslawen. Inhaltsreiche Rezensionen schrieb zu dieser Zeit Jireček über die Monographien des bulgarischen Historikers und Philologen Marin Drinov *Zaselenie Balkanskago poluostrova Slavjanami*¹⁰ und *Pogled vărch proischoždenieto na bălgarskij narod i načaloto na bălgarska istorija*.¹¹ Die Verbesserungen und Ergänzungen der Nationalitätenkarte des russischen Geographen und Ethnographen F. M. Mirkovič¹² zeugen von den eingehenden Kenntnissen der nationalen Verhältnisse auf dem Balkan des damals zwanzigjährigen K. Jireček.

Der ethnographischen Problematik widmete sich K. Jireček als Hochschullehrer in speziellen Vorträgen an der Prager und Wiener Universität – über die Geographie und die ethnischen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel (1877–1878) und Bulgarien, Thrazien, Serbien und Dalmatien im Mittelalter vom ethnographischen (d. h. ethnischen, Anm. von HB) und geographischen Gesichtspunkt (zwischen den Jahren 1893 und 1917).¹³

Die ethnische Problematik ist in Jirečeks wissenschaftlichen Werk thematisch, zeitlich und territorial sehr umfangreich. Im Rahmen der ganzen Balkanhalbinsel untersuchte K. Jireček ethnische Fragen des Altertums und des Mittelalters. Er ging dabei von der vorhandenen Fachliteratur aus, hauptsächlich aber vom Studium der Archivquellen. Am eingehendsten erforschte er das umfang- und inhaltsreiche Archiv in Dubrovnik, das neben den Archiven von Athos das reichste Material zur mittelalterlichen Geschichte der Balkanhalbinsel enthält. Die neuzeitliche ethnische Problematik bearbeitete Jireček nur im Rahmen Bulgariens. In reichem Maß nutzte er dabei seine Kenntnisse über dieses Land und seine Bewohner, die er bei ausgedehnten Feldforschungen unter dem Titel seiner Funktionen im Ministerium für Aufklärung des Bulgarischen Fürstentums während seines fünfjährigen Aufenthaltes in Bulgarien in den Jahren 1879–1884 erworben hatte.

Das gesamte wissenschaftliche Werk Jirečeks ist gekennzeichnet durch die historische Erudition des Autors. Ein genauestes Datieren der Erscheinungen und ein Verfolgen ihrer historischen Veränderlichkeit gehört zu den Vorzügen der Studien Jirečeks. Große Aufmerksamkeit widmete der Forscher der Frage nach dem Ursprung der einzelnen Ethnien, zum Unterschied von den Kulturphänomenen, mit deren Genese er sich nicht befaßte. Ungemein interessierten ihn Fragen der Kontinuität der ethnischen und kulturellen Entwicklung. Großes Gewicht legte er auf die geographische Verbreitung der Ethnien, ebenso wie der Kulurerscheinungen. Bei seinem Studium verwendete Jireček reichlich auch philologisches Material. Er knüpfte an die Tradition der philologischen slawistischen Forschung an, aber gleichzeitig verzinste er in reichlichen Maß auch seine sprachliche Begabung, die er in eine vollkommene Kenntnis des Lateinischen, Griechischen, Altslawischen, Deutschen, Französischen, Italienischen, Türkischen, Madjarischen, Rumänischen, Neugriechischen, Albani-

schen, Bulgarischen, Serbokroatischen und Russischen ummünzte. Bei seinen Archiv- und Feldforschungen machte er sich gründlich mit dem Sprachmaterial bekannt und verwendete es laufend als eines der Grundmerkmale, das den ethnischen Ursprung und die ethnische Zugehörigkeit der Bevölkerung auf dem Balkan bestimmte. Er beachtete vor allem die Terminologie der materiellen Kultur und der Toponymie, mittels derer Analyse er die Ethnizität und die Kulturumschichtungen (den Einfluß weiterer Ethnien) festlegte. Zur Definierung des ethnischen Ursprungs neuzeitlicher ethnischer Gruppen nützte er auch eigene Beobachtungen aus dem Bereich der physischen Anthropologie; er berücksichtigte auch den psychischen Typus der Bewohner. Als einer der wenigen Historiker verwendete er zur Vollendung des ethnischen Bildes altertümlicher, mittelalterlicher und neuzeitlicher Ethnien und ethnischer Gruppen ethnographische Realien, hauptsächlich die Beschäftigung, die Bauten, Trachten, Bräuche, Aberglaubensvorstellungen, Sagen und Volkslieder.¹⁴

Für K. Jireček war die ethnische Problematik ein nicht hinwegzudenkender Bestandteil der Geschichte und Kultur; er verfaßte keine Studie, in der er diese Fragen nicht zumindest berührt hätte. Eingehender beschäftigte er sich mit ethnischen Fragen in diesen seinen Arbeiten: *Srbsko, země a lid* (Serbien, Land und Leute),¹⁵ *Dějiny národa Bulharského* (Geschichte des bulgarischen Volkes),¹⁶ *Die Heerstraßen von Belgrad nach Constantinopel und die Balkanpässe*,¹⁷ *Die Handelsstraßen und Bergwerke von Serbien und Bosnien während des Mittelalters*,¹⁸ *Die Wlachen und Maurowlachen in den Denkmälern von Ragusa*,¹⁹ *Raport ot komisijata, izpratena v Kustandilskaja okrąg da izuči položenieto na bezzemelnite seleni*,²⁰ *Beiträge zur antiken Geographie von Bulgarien und Rumelien*,²¹ *Stari pátěšestvije po Bălgarija ot XV–XVIII stoletie*,²² *Upátvanie za sábiranie geografičeski i archeologičeski materijali*,²³ *Pomaški pesni ot Čepino*,²⁴ *Cesty po Bulharsku* (Reisen in Bulgarien),²⁵ *Albanie*,²⁶ *Einige Bemerkungen über die Überreste der Petschenegen und Kumanen sowie über die Völkerschaften der sogenannten Gagausi und Surgučii im heutigen Bulgarien*,²⁷ *Ethnographische Veränderungen in Bulgarien seit Errichtung des Fürstenthums*,²⁸ *Balkánsky poloostrov* (Die Balkanhalbinsel),²⁹ *Das Fürstenthum Bulgarien*,³⁰ *Bosna* (Bosnien),³¹ *Bulharsko* (Bulgarien),³² *Bulhaři*, (Die Bulgaren),³³ *Čierna Hora* (Montenegro),³⁴ *Dalmacie* (Dalmatien),³⁵ *Dubrovnik*,³⁶ *Hercegovina* (Die Herzegowina),³⁷ *Das christliche Element in der topographischen Nomenclatur der Balkanländer*,³⁸ *Jihoslované* (Die Südslawen),³⁹ *Makedonie* (Mazedonien),⁴⁰ *Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters*,⁴¹ *Die mittelalterliche Kanzlei der Ragusaner*,⁴² *Srbsko* (Serbien),⁴³ *Geschichte der Serben*.⁴⁴

In seinen Werken entwarf Konstantin Jireček mehrfach ein ethnisches Bild der gesamten Balkanhalbinsel, angefangen von den ersten bekannten Bewohnern über die Ankunft der Römer bis zur slawischen Kolonisierung des Bal-

kans. Über diese Frage würdigte und klassifizierte er im wesentlichen alle bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse. Besonders am Anfang seiner wissenschaftlichen Arbeit stützte er sich auf solche Autoritäten auf diesem Gebiet, wie es P. J. Šafařík und M. Drinov waren. Jireček warf als erster Forscher die Frage des "thrakischen Erbes" in der bulgarischen Geschichte auf.⁴⁵ Seine These über die Rolle des balkanischen Substrates der Thrazier als des dritten formbildenden Elementes der bulgarischen Nationalität gilt auch heute noch. Am Bild der ethnischen Situation auf dem Gebiet Bulgariens im ersten Jahrtausend u. Z., wie es im J. 1875 Konstantin Jireček entworfen hat, veränderte auch Lubor Niederle in seinem um dreißig Jahre später verfaßten Werk *Slovanské starožitnosti* (Slawische Altertümer)⁴⁶ nichts Wesentliches. Auch die slawische Kolonisierung des westlichen Teiles der Balkanhalbinsel beschreibt Jireček (Die Romanen I, 1901; Geschichte der Serben I, 1911) und Niederle (*Slovanské starožitnosti*) im wesentlichen übereinstimmend.

In diesem Zusammenhang verdient Jirečeks Ansicht vom Verhältnis zwischen dem serbischen und dem bulgarischen Ethnikum im 11.–12. Jahrhundert Aufmerksamkeit. "Rozhraní národů srbského a bulharského za tejdejší doby dolíčiti nelze" (Die Grenze zwischen dem serbischen und bulgarischen Volk zur damaligen Zeit läßt sich nicht beschreiben).⁴⁷ Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Autor nicht nur die bewegliche Grenze von Bulgarien bzw. von Byzanz im Sinne hatte, sondern auch die Entwicklung der Sprache als eines der Grundkriterien der mittelalterlichen Nation. Die heutigen Forschungen zeigen, daß die allmähliche Differenzierung des Bulgarischen und des Serbokroatischen erst im Laufe des 12.–14. Jahrhunderts eintrat⁴⁸ und somit die Annahme Jireček eindeutig bestätigte.

Zu den Fragen, die Jireček in gesamtbalcanischem Maßstab bearbeitete, gehört auch die Bestimmung der Grenze zwischen der lateinischen und der griechischen Sprache – und damit auch der unterschiedlichen Kultureinflüsse – auf der Balkanhalbinsel (Beiträge, 1882; Die Romanen I, 1901).

Für die walachische Bevölkerung des Balkans interessierte sich K. Jireček spätestens seit dem J. 1876. In seiner Rezension des Buches über die "Makedonumänen" von M. E. Picot⁴⁹ bewies er damals eine gründliche Kenntnis dieser gesamten Problematik. Im J. 1879 begann Jireček auf Anregung des slowenischen Sprachforschers F. Miklošič⁵⁰ Material zum Thema "Die Walachen in Adriagebiet" zu sammeln. Das Ergebnis war seine Studie *Die Wlachen und Maurowlachen in den Denkmälern von Ragusa* (1880), die von der Bedeutung des Wortes "Wlach" im Mittelalter und in der Neuzeit in Serbien, Kroatien, Dalmatien, Bosnien und in der Herzegowina handelt sowie von den Siedlungen, von der Lebensweise der Walachen und von der Herkunft des Namens Maurowlach, Morlake berichtet. Jireček zeigte, daß in Kroatien, Dalmatien, Bosnien und in der Herzegowina im Mittelalter der Name "Vlach"

(Walache) allmählich seine ethnische Bedeutung verlor und zur Bezeichnung eines Hirten überhaupt diente.

Jireček verfaßte die erste wissenschaftliche Abhandlung über die historische Bedeutung der walachischen Bevölkerung auf dem Gebiet Bulgariens (Geschichte des bulgarischen Volkes, 1875) und lieferte eine nationale und ethnographische Charakteristik dieser Bevölkerung (Cesty po Bulharsku, 1888); Das Fürstenthum Bulgarien, 1891). Mit der Frage nach der Herkunft der Walachen – nomadischer Hirten – befaßte er sich aufs neue in seiner Arbeit Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters (1901). Bis zum J. 1907, als Gustav Weigand sein Buch Rumänen und Aromunen in Bulgarien⁵¹ herausgab, blieben die Abhandlungen Jirečeks die grundlegende Quelle der Informationen über die walachische Bevölkerung auf dem Balkan, denn Jireček bearbeitete nach und nach diese Frage für das gesamte Gebiet der Balkanhalbinsel.

Was die Herkunft der Walachen – Aromunen – auf der Balkanhalbinsel selbst und der nördlichen Rumänen betrifft, inklinierte K. Jireček zur Theorie von der südlichen Urheimat des rumänischen Elementes. In den Dakorumänen (den heutigen Rumänen) und den Aromunen sah er die romanisierte ursprüngliche thrakische Bevölkerung der Halbinsel. Den Anfang der selbständigen Entwicklung der Aromunen legte er in eine sehr weit entfernte Zeit – in das 7. und später sogar in das 5. Jahrhundert. (Die Geschichte des bulgarischen Volkes, 1875; Rezension des Buches von M. E. Picot, 1876; Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters, 1901; Die Wlachen und Maurowlachen in den Denkmälern von Ragusa, 1880; Geschichte der Serben I, 1911.) Die Ethnogenese des rumänischen Volkes schilderte er als Wanderung des rumänischen Elementes aus seiner balkanischen Urheimat⁵² in die Walachei und in die Karpaten (des heutigen Rumäniens, wo es die örtliche slawische Bevölkerung romanisierte. Wie unlängst M. D. Peyfuss⁵³ bewies, sind die Ansichten über die Ethnogenese der Rumänen bis heute nicht einheitlich.

Ein fast erschöpfendes Bild entwarf Jireček von einer anderen romanischen Bevölkerung auf der Balkanhalbinsel, von den untergegangenen Romanen an der adriatischen Küste. In seinem Werk Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters untersuchte er eingehend den Prozeß der Beziehungen und Kontakte zwischen der romanischen und der slawischen Bevölkerung in dieser Region, angefangen von den erstem gemeinsamen Kontakten bis zur endgültigen Assimilation des romanischen Elementes durch die slawische Majorität im 14. Jahrhundert. Auf diese Weise bearbeitete Jireček als erster die materiell und theoretisch komplizierte Frage der romanischen Bevölkerung im Rahmen der gesamten Balkanhalbinsel.

Eine völlig klare Vorstellung hatte K. Jireček auch von der Herkunft eines weiteren Ethnikums auf der Balkanhalbinsel – der Albaner: "Albanci... jsou zbytek velikého antického národa Ilyrů; ve své osamelosti rovnají se Baskům,

pyrenejským, zbytkům Iberů alebo Bretonců, ostatkům Keltů, jsouce podobný, národopisně zaujímavý pozůstatek nejstaršího obyvatelstva Evropy“ (Die Albaner ... sind der Rest des großen antiken Volkes der Illyrer; in ihrer Vereinsamung gleichen sie den pyrenäischen Basken, den Resten der Iberer oder Bretonen, den Überbleibseln der Kelten, da sie einen ähnlichen, ethnographisch interessanten Rest der ältesten Bevölkerung Europas darstellen.)⁵⁴ Wir müssen den weiten Horizont Jirečeks und seine umfassenden Kenntnisse der europäischen Problematik bei dem damaligen Mangel an synthetischer Fachliteratur bewundern.

Als einen Teil der ethnischen Problematik untersuchte Jireček auch die Entwicklung des ethnischen Charakters der Siedlungen. Zum erstenmal befaßte er sich mit dieser Frage in seiner Studie Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel und die Balkanpässe. Eine selbständige Arbeit schrieb er über die Slawisierung Dubrovniks (Ragusas); er nannte sie Die mittelalterliche Kanzlei der Ragusaner. Eine große Anzahl kleiner Medaillons (Kurzbeschreibungen) über die Geschichte der bulgarischen Siedlungen von den ältesten Zeiten an bis zu Jirečeks Zeit enthalten seine Studien Cesty po Bulharsku (Reisen in Bulgarien). Zu diesen seinen Abhandlungen nutzte er eine ungeheure Anzahl von Quellen – vor allem schriftliche, aber auch materielle Belege (archäologische und andere). Es ist schade, daß sich Jireček mit einem Mosaikbild zufrieden gab (ausführliche Abhandlungen verfaßte er über Sofia, Trnovo und weitere Siedlungen) und daß er sich nicht um eine Synthese seiner Erkenntnisse über die Entwicklung des ethnischen Charakters der balkanischen Siedlungen bemühte.

Die Arbeiten Jirečeks über den westlichen Teil der Balkanhalbinsel sind zeitlich durch das 15. Jahrhundert begrenzt. Im Gegensatz dazu bearbeitete er die bulgarische Problematik von den ältesten Zeiten an bis zu seiner Gegenwart, bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Darüber hinaus sind die bulgarischen Studien dank der umfangreichen Feldforschungen des Autors sehr vielseitig. Jureček richtete in ihnen sein Augenmerk nicht nur auf die Entdeckung alter Urkunden und weiterer schriftlicher Belege, er führte auch die ersten archäologischen Forschungen durch. Er notierte sich die volkstümliche Terminologie und faßte seine Aufzeichnungen in einem kurzgefaßten Wörterbuch der bulgarischen Volkssprache zusammen. Er arbeitete Charakteristiken der Dialekte in den von ihm besuchten Regionen aus und stellte kunsthistorische Beschreibungen der bedeutendsten Kunstdenkmäler sowie Medaillons der bulgarischen Maler – Zoographen-zusammen. Er führte historisch-geographische Analysen alter Siedlungen, Städte und Festungen durch. Im Zusammenhang mit dem Studium der Bevölkerung und der Volkswirtschaft befaßte er sich auch mit der Volkskultur und den ethischen Verhältnissen im Lande.

Einiges über die Methode der Feldforschungen Jirečeks erfahren wir aus

seinem Nachlaß. "Observace. Hlavní věc je psát ustavičně od rána do večera, dívat se bez ustání, ptát se kdekoli možno, a všechno ihned zapisovat... jména s akcenty, cifry, topografický materiál, distance, barometrické cifry atd... Třeba mluvit mnoho a s mnohými lidmi, ale vždy s určitým úmyslem vyzvědět něco k doplnění cestovního úkolu... Před cestou nutno sestavit program, kudy cesta povede, se zápiskami z celé literatury o této krajině i s poznamenáním věcí, po nichž třeba se vyptávat na tom nebo onom místě. 1883 i 1884 jsem takové programy měl vypracovány dopodrobna." (Die Observation. Hauptsache ist, ununterbrochen von früh bis abends zu schreiben, unermüdlich zu schauen, zu fragen wo immer dies möglich ist und gleich aufzuschreiben ... die Namen mit den Akzenten, Ziffern, topographisches Material, Distanzen, barometrische Ziffern usw. Man muß viel und mit vielen Leuten sprechen, aber immer mit der bestimmten Absicht, etwas zur Ergänzung der Reisaufgabe zu erfahren... Vor der Reise ist ein Programm zusammenzustellen, wohin die Reise führen wird, mit Aufzeichnungen der gesamten Literatur über diese Land und mit der Bezeichnung aller Sachen, nach denen an diesem oder jenem Ort nachzufragen ist. Im J. 1883 und 1884 hatte ich solche Programme genau ausgearbeitet.)⁵⁵

Jireček konfrontierte die Ergebnisse seiner systematischen Feldforschungen mit der Fachliteratur. Auf diese Weise verknüpfte er mit Erfolg das Verhalten des Wissenschaftlers und Reisenden mit einem ungewöhnlichen Beobachtungstalent. Im Falle Bulgariens ist es ihm gelungen, ein lebendiges und genaues Bild von der Vergangenheit und Gegenwart des ganzen Landes zu entwerfen. Die neuzeitliche bulgarische Problematik bearbeitete und bewertete Jireček größtenteils als erster Forscher und diese seine Arbeiten kann man als Pionierleistungen bezeichnen.

Ein wichtiger Teil des wissenschaftlichen Bildes Jireček von Bulgarien, insbesondere vom neuzeitlichen Bulgarien, waren seine Ausführungen über die ethnischen Gemeinschaften und ethnischen Prozesse im Lande. Als erster Forscher beschrieb und wertete K. Jireček die großen Veränderungen in der nationalen Zusammensetzung und räumlichen Verteilung der Bevölkerung Bulgariens, die infolge der Eroberung des Landes durch die Türken eintraten. Wie der Forscher aufzeigte, handelte es sich dabei einereits um eine türkische Kolonisierung und andererseits um eine Umsiedlung der bulgarischen Bevölkerung und um ihre Türkisierung. Zu der Zeit, als er seine bulgarische Geschichte schrieb, stand ihm bloß ein Minimum an Quellen über diese Frage zur Verfügung und eine entsprechende Fachliteratur existierte überhaupt nicht. Trotzdem beurteilte er schon im J. 1875 die eingetretenen Veränderungen richtig, wenn auch nur in allgemeinen Zügen. In den folgenden Jahren sammelte er wertvolle Erkenntnisse über die nationale Struktur der Bevölkerung durch das Studium alter Reisebeschreibungen (Stari pātešestvija). Die meisten Angaben sammelte er dann während seines fünfjährigen Aufenthaltes in Bulgarien. Auf

seinen Reisen im Land machte er sich Auszüge aus alten türkischen Urkunden und zeichnete Informationen auf, die in der mündlichen Überlieferung – in örtlichen Sagen und Erzählungen von Zeitgenossen – erhalten blieben. “O původu tureckého obyvatelstva slyšel jsem zase, jako v Gradci a ve Varně mínění, že mnozí tito Turci jsou původně Bulhaři, poturčeny dle víry i dle jazyka. Vsi Trnovca, Čerkovna a jiné na jižní straně téhož pohorí, nyní se svými bulharskými jmény čistě turecké, poturčily se prvý od 150 let; tamní Türci užívají doposud některých slov bulharských a starci u nich mluvívají prvý ještě mezi sebou bulharsky, aby jim děti nerozuměli.” (Über die Herkunft der Türken hörte ich wiederum, sowohl in Gradac als auch in Warná, die Meinung, daß viele dieser Türken ursprünglich Bulgaren sind, die ihrem Glauben und ihrer Sprache nach türkisiert wurden. Die Dörfer der Gegend um Trnovac und Čerkoven sowie andere auf der Südseite dieses Gebirges, die jetzt mit ihren bulgarischen Namen rein türkisch sind, wurden angeblich erst seit 150 Jahren türkisiert; die dortigen Türken verwenden bis jetzt manche bulgarische Wörter und die alten Leute unter ihnen sprachen angeblich untereinander bulgarisch, damit sie ihre Kinder nicht verstehen sollten.)⁵⁶ Belege über die frühere türkische oder bulgarische Besiedlung fand Jireček auch in materiellen Denkmälern und anthropologischen Besonderheiten der Bewohner. Sorgfältig verzeichnete er auch die toponymische Nomenklatur. Belege über die türkische Besiedlung fügte Jireček in seinen “Reisen in Bulgarien” in die Beschreibungen der Dörfer, Städte und Länder ein. Eine abgeschlossene Darlegung über die türkische Kolonisierung Bulgariens enthält Jirečeks Abhandlung über die ethnischen Veränderungen in Bulgarien “Ethnographische Veränderungen in Bulgarien seit Errichtung des Fürstenthums.” Dieses sein Werk war überhaupt die erste wissenschaftliche Bearbeitung der genannten Problematik in der Fachliteratur, es wurde zum Ausgangspunkt weiterer Forschungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts (L. Miletič, S. Romanski und weitere).

Zur Bestimmung der ethnischen Herkunft der Bevölkerung verwendete Jireček auch ethnographisches und folkloristisches Material, besonders Trachten, Sagen und Erzählungen von Zeitgenossen. “V horské oblasti, přes níž si Luda Kamčija probíjí cestu dolu ke své stejnomenné sestře “rozumné” Akállí-Kamčiji (řeka Tírča) musel být dříve bulharský živel, který se pak stratil mezi Turky, zvláště v okolí starých bulharských vesnic Čenge a Lopusna; tamní turecké ženy nosí pod závojem národní oděv, který připomíná sofijský kroj.” (In der Gebirgsregion, durch die sich der Fluß Luda Kamčija einen Weg herab zu seiner gleichnamigen “vernünftigen” Schwester Akállí-Kamčija (zum Fluß Tírča) erwingt, mußte es früher ein bulgarisches Element gegeben haben, daß sich zwischen den Türken verlor, besonders in der Umgebung der alten bulgarischen Dörfer Čenge und Lopusna; die dortigen türkischen Frauen tragen unter dem Schleier volkstümliche Kleidung, die an die Tracht von Sofia erinnert.)⁵⁷

Die Studien Jirečeks über die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung Bulgariens und ihre Veränderungen von Ende des 14. bis zur Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, sind umso wertvoller, weil viele Quellen, die der Forscher benützte (besonders die Erzählungen von Zeitgenossen, aber auch die Besonderheiten in den Dialekten, in der Volkskultur und im anthropologischen Typus der Bevölkerung) in einigen weiteren Jahren und Jahrzehnten verschwanden. Die Ursache waren die ungeheueren Veränderungen in der Struktur der Bevölkerung in ganz Bulgarien, besonders in seiner östlichen Hälfte.

K. Jireček beschrieb als erster Forscher die Massenumsiedlung der bulgarischen und türkischen Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 18. und vor allem im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit den russisch-türkischen Kriegen, mit dem Wüten der Krdžalijas und mit der Befreiung Bulgariens von der türkischen Oberherrschaft. Schriftliche Quellen oder eine Literatur über diese Problematik gab es nicht, die Migrationen wurden statistisch nicht erfaßt. Der Autor sammelte die meisten Angaben bei seinen Reisen in Bulgarien durch Gespräche mit den Umsiedlern und ihren Kindern. Oft war er auch selber Zeuge des Auszugs der Türken oder des Einzugs bulgarischer Umsiedler. Diese ungeheueren Migrationen hinterließen bei ihm einen tiefen Eindruck. Infolge seines Forscherinteresses, das vor allem auf Fragen der Ethnizität orientiert war, befaßte sich Jireček hauptsächlich mit der Auswanderung der Bulgaren ins Ausland, mit der Aussiedlung der Türken aus dem Land und mit der ausgedehnten Umsiedlung der Bulgaren im Rahmen Bulgariens, und zwar deshalb, weil diese Migrationen nationale Veränderungen der Bevölkerung zur Folge hatten : in der Fremde bildeten die Bulgaren nationale Minderheiten; die Umsiedlung in Bulgarien war vorwiegend in die vormals türkischen Gebiete gerichtet und veränderte ihren ethnischen Charakter wesentlich.

Umgekehrt widmete Jireček den lokalen Migrationen der Bevölkerung nur geringe Aufmerksamkeit, weil sie zumeist einen demographischen Charakter hatten und das Nationalitätenbild des Landes nicht wesentlich beeinflussen. Viele Angaben Jirečeks sind einzigen Belege über die nationalen Verhältnisse in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts, weil die großen Umwälzungen am Ende des 19. Jahrhunderts und während der Balkankriege sowie im darauffolgenden ersten Weltkrieg einen derartigen Umfang hatten, daß es vielfach nicht mehr möglich war, die älteren Epochen zu rekonstruieren. Wertvoll ist auch der Umstand, daß Jireček die erwähnten Migrationen auf dem ganzen Gebiet Bulgariens aufzeichnete. Die späteren Forscher konnten sich in den folgenden Jahrzehnten auf die Feststellungen Jirečeks stützen und sie durch ihre speziell orientierten Untersuchungen vertiefen (S. Romanovski, V. Marinov und weitere).

Ein wichtiger Teil der Erläuterungen Jirečeks zur ethnischen Geschichte Bulgariens war auch seine Abhandlung über die Formung der neuzeitlichen

bulgarischen Nation. Konstantin Jireček war der erste Wissenschaftler, der sich mit dieser Frage befaßte: im J. 1875 in seinem Werk *Dějiny národa bulharského* (Die Geschichte des bulgarischen Volkes) und sechzehn Jahre später aufs neue im Buch *Das Fürstenthum Bulgarien*. Als Grundmerkmale, die eine neuzeitliche Nation kennzeichnen, betrachtete er das gemeinsame nationale Bewußtsein, die Kultur (konkret die Literatur) und die Sprache. Jirečeks Interpretation des Ringens um eine nationale Kirche als einer Form des Kampfes um nationale Selbständigkeit und seine Interpretation des nationalen Befreiungskampfes als einer neuen Phase der Formung der neuzeitlichen Gestalt des bulgarischen Volkes, war in der damaligen Fachliteratur völlig neu und ist als wissenschaftlicher Beitrag zu werten.

Zu den Problemen, die Jireček am eingehendsten, mit der größten Umsicht und Erudition bearbeitete, gehört die zeitgenössische nationale Zusammensetzung der Bevölkerung Bulgariens. Seine Analyse der bulgarischen nationalen Verhältnisse in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts war fast erschöpfend und hat bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren. Jireček erbrachte eine allseitige Charakteristik aller Nationalitäten in Bulgarien, er beschrieb ihre Anzahl, regionale Verbreitung, ethnische Herkunft und Geschichte, ihre Volkskultur, ihren psychischen und anthropologischen Typus, ihre Sprache und ökonomische Position. Er war der erste und das ganze 19. Jahrhundert hindurch der einzige, der sich systematisch mit dem Studium aller Ethnien auf dem festgelegten Gebiet befaßte, sowohl der großen als auch der kleinen. Dadurch unterschied er sich grundsätzlich von allen damaligen Forschern in den balkanischen Ländern, die sich das ganze 19. Jahrhundert hindurch ausschließlich auf das Studium der eigenen Nation konzentrierten, was mit der Betonung der nationalen Eigentümlichkeit zusammenhing, namentlich in der Epoche der nationalen Wiedergeburt.⁵⁸

Man muß sich dessen bewußt sein, daß noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Europa die gesamte christliche Bevölkerung der europäischen Türkei mit den Griechen identifiziert wurde. Das wissenschaftliche, vorwiegend slawistische Interesse für die balkanischen Völker, war mit den Namen slawischer und westeuropäischer Forscher verknüpft, mit ihren Reisebeschreibungen und wissenschaftlichen Abhandlungen. Seit den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts tauchen auch die ersten ethnischen (in der zeitgenössischen Terminologie ethnographischen) Landkarten der Südslawen auf; ihre Autoren waren P. J. Šafařík, A. Boué, K. M. Mackenzie und A. P. Irby, G. Lajean, H. Kiepert, M. F. Mirkovič und weitere.⁵⁹ Die Bestimmung der Grenzen der bulgarischen Nationalität zur damaligen Zeit gehörte zu den Fragen, mit denen sich auch K. Jireček beschäftigte. So wie in vielen Arbeiten knüpfte Jireček auch hier an das Werk P. J. Šafaříks an. Dieser Wissenschaftler hatte lange Zeit nur eine unklare Vorstellung von den Wohnsitzen der Bulgaren, (noch im J. 1826

situierte er sie in den Raum zwischen der Donau, dem Gebirge Stará Planina und dem Schwarzen Meer). Doch in seinem Werk *Slovanský národopis* (Slawische Volkskunde)⁶⁰ definierte er bereits ziemlich genau die Grenzen der bulgarischen Nation, und zwar aufgrund des Sprachprinzips. Konstantin Jireček ergänzte in vieler Hinsicht die Informationen Šafaříks und erweiterte das Studium der nationalen Struktur der Bevölkerung um neue Gesichtspunkte, besonders um die ethnographischen Gruppen und um die Dialekte.

Aus Jirečeks Werken über die neuzeitliche bulgarische Nation, ihre regionale Verbreitung und ihre Grenzen hat später Lubor Niederle geschöpft.⁶¹ Im Hinblick auf den Zeitunterschied zwischen den wissenschaftlichen Arbeiten Šafaříks, Jirečeks und Niederles (1842–1875–1909) und auf die Veränderungen, die im Laufe dieser achtundsechzig Jahre auf dem untersuchten Gebiet in den nationalen Verhältnissen eintraten, sind die Differenzen zwischen den Forschern nicht besonders groß. Die Unterschiede betreffen die Bestimmung der südlichen, nordwestlichen und nordöstlichen Grenze. Die Abweichungen von der Bestimmung der südlichen Grenze entspringen der unzureichenden Kenntnis der geographischen Verhältnisse besonders zur Zeit Šafaříks und Jirečeks waren viele Länder auf der Landkarte Europas noch weiße Stellen⁶² – sowie der Kompliziertheit der Problematik selbst – in vielen Gebieten wohnte eine national gemischte Bevölkerung, die im 19. Jahrhundert großen Veränderungen unterworfen war. Die Unterschiede bezüglich des nationalen Charakters zwischen Pirot, Nisch und Vranje, gehen aus den Veränderungen hervor, die hier besonders infolge der definitiven Eingliederung dieses Gebietes in den serbischen Staat eintraten. Die größten Differenzen sind bei der Bestimmung der nordöstlichen Grenze zu verzeichnen (die Frage der Dobrudscha und Bessarabiens).

Bei der Definition des regionalen Umfangs und der Grenzen der bulgarischen Nation mußte sich Konstantin Jireček mit der mazedonischen Frage auseinandersetzen, die von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an in den Vordergrund des Interesses der europäischen Politik und Wissenschaft geriet. Im Oktober 1880 notierte sich Jireček in seinem Sofiaer Taschenbuch: „Hledím nabýti světla v této otázce makedonské“ (Ich trachte Licht in dieser mazedonischen Frage zu gewinnen). Seine Ansicht über die politische Lösung dieser Frage publizierte er im J. 1881 folgendermaßen: „Neben den Bulgaren bemühen sich auch die Griechen und Serben um Makedonien, wobei um Sprachgrenzen, Dialectformen, historische Reminiscenzen und Rechte aus der mittelalterlichen griechischen, bulgarischen und serbischen Geschichte ganze Federkriege geführt werden. Das Schicksal dieser Länder wird jedoch kaum durch philologische Dissertationen und Sprachenkarten entschieden werden, sondern im Getümmel künftiger Schlachten.“⁶³

Vom wissenschaftlichen Aspekt aus betrachtete Jireček Mazedonien eindeu-

tig nicht als ein ethnisches, sondern nur als historisches Gebiet, die slawische Bevölkerung Mazedoniens zählte er zur bulgarischen Nationalität und die mazedonischen Dialekte betrachtete er als einen Teil der bulgarischen Sprache. Zum erstenmal formulierte er seine Ansichten im J. 1875 in der Beilage zur Geschichte des bulgarischen Volkes, die den Titel "Sídla a počet Bulharův" (Die Wohnsitze und die Anzahl der Bulgaren) trägt. "Sídla národa bulharského zahrnují v sobě starořecké země Moesii, Thrákii, Makedonii, aneb dle dnešního tureckého názvosloví vilajety dunajský, drinopolský, solunský a bitolský... Končiny jižně od jezer Ochridského a Prespanského mají obyvatelstvo smíšené, arbanaské, bulharské a rumunské." (Die Wohnsitze des bulgarischen Volkes umfassen die altgriechischen Länder Mösien, Thrazien, Mazedonien oder nach der heutigen türkischen Terminologie die Wilajets Donau, Drinopol, Saloniki und Bitola... Die Gegenden südlich von den Seen Ochrid und Prespa haben eine gemischte, arbanasische, bulgarische und rumänische Bevölkerung.)⁶⁴

Er verwendet hier auch den Terminus "Mazedonische Bulgaren" und spricht von Bulgaren in Mazedonien – "totiž ve vilajetech bitolském a solunském" (nämlich in den Wilajets Bitola und Saloniki). Ähnliche Bezeichnungen behützt der Autor auch in seinen handschriftlichen Tagebüchern aus Bulgarien aus den J. 1880–1884, in seinen Büchern *Cesty po Bulharsku* (Reisen in Bulgarien) und *Das Fürstenthum Bulgarien* sowie in seinen Artikeln in der tschechischen Enzyklopädie *Ottův slovník naučný* (Ottos Konversationslexikon), z. B. in den Stichworten Ochrid, Prespa, Prilep, 1902–1903. Jireček verwendet auch den Begriff Mazedonier, jedoch nicht in ethnischem Sinn; er reiht die Mazedonier in die gleiche Familie ein, wie die Einwohner von Trnovo, Koprivštica und weitere. Er verfaßte und publizierte eine dialektologische Analyse der Sprache der slawischen Bevölkerung Mazedoniens, und zwar zum erstenmal im J. 1884 in seinem Artikel *Pomaški pesni ot Čepino* und in umgearbeiteter Form von neuem im J. 1891 in seinem Werk *Das Fürstenthum Bulgarien*. Den mazedonischen Dialekt ordnet er eindeutig der bulgarischen Sprache bei.

Konstantin Jireček hat Mazedonien nie besucht. Auf seinen Reisen kam er am weitesten bis in die Gegend von Trnsko, Kjustendil, bis zur heutigen Stadt Stanke Dimitrovo und in das Rila-Gebirge. Seine Schlußfolgerungen über die mazedonische Frage baute er auf der vorhandenen Literatur und auf den Mitteilungen von Informatoren auf. In seiner Geschichte des bulgarischen Volkes ging er zweifellos von P. J. Šafaříks *Slovanský svět* (Die slawische Welt), von der reisebeschreibenden Literatur über die europäische Türkei und von den Landkarten G. Lejeans und M. F. Mirkovič aus, über die er in den J. 1875 und 1876 in der Zeitschrift *Časopis Českého musea* (Zeitschrift des böhmischen Museums) referierte. Informationen konnte er auch von Martin Drinov oder von Vasil Stojanov erhalten haben, der selbst im J. 1875 in der Prager Wochenzeitung

für Kultur Světozor im Zusammenhang mit der Volkspoesie vom Herzog Marko von einem "bulgarischen Volk in Mazedonien" schrieb.⁶⁵ Aus dem, was wir über das Leben Jirečeks wissen, geht hervor, daß der Autor besonders in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts fast ausschließlich der Ansicht begegnete, daß die slawische Bevölkerung Mazedoniens bulgarischer Herkunft und daß die mazedonischen Dialekte ein Bestandteil der bulgarischen Sprache sind. In diesem Sinn schrieb die tschechische Presse, einen bulgarophilen Standpunkt vertrat Jirečeks Freund, der Wiener Professor für Geologie und Bulgarienforscher F. Toula und selbstverständlich alle Bulgaren, unter denen K. Jireček fünf Jahre lang lebte. Eine wichtige Quelle der Erkenntnis waren für Jireček auch die Bewohner Mazedoniens selbst, die in großer Anzahl in das Fürstentum Bulgarien kamen. In Sofia bildeten sie beispielsweise im J. 1881 etwa 8,5 % der gesamten Einwohnerschaft. Es waren namentlich Emigranten aus der Türkei und Studenten.

Im J. 1889 schreibt Jireček in einem Brief an A. Theodor-Balan ziemlich ironisch über ein neues Buch von Spiridon Gopčević,⁶⁶ in dem bewiesen wird, daß die Bevölkerung Mazedoniens serbisch sei, doch er selbst äußert sich zu diesem Problem nicht. Der letzte Beweis für Jirečeks Standpunkt in der mazedonischen Frage stammt aus dem J. 1903.⁶⁷ Wie die veröffentlichte Korrespondenz Jirečeks dokumentiert,⁶⁸ lehnte er es in den J. 1893 und 1913 ab, für die bulgarischen Zeitschriften Jugo-Zapadna Bălgarija und Svobodno mnenie Artikel zu schreiben, die den bulgarischen Ursprung der damaligen slawischen Bevölkerung Mazedoniens beweisen sollten. Aber diese Tatsache allein kann man nicht als einen Wandel in Jirečeks Haltung in der mazedonischen Frage interpretieren.⁶⁹ Solche Ablehnungen äußerte der Autor eine ganze Reihe. Obendrein lehnte der Autor nach seiner Abreise aus Bulgarien im J. 1884 konsequent alle Angebote bulgarischer Zeitschriften zur Mitarbeit ab und schrieb auch keinen einzigen Artikel in bulgarischer Sprache mehr.

Im Rahmen der neuzeitlichen Problematik widmete K. Jireček der Bevölkerungsstatistik keine geringe Aufmerksamkeit, besonders vom Aspekt der Nationalität. Grundlegende Quellen dieser seiner Studien waren die Ergebnisse der Volkszählungen. Das Material aus den ersten Zählungen war in Bulgarien erst teilweise verarbeitet worden (M. Sarafov). Jirečeks statistische Arbeiten über die Bevölkerung Bulgariens waren deshalb eine der ersten Abhandlungen dieser Art. Ihre Bedeutung bestand auch darin, daß sie die europäische Öffentlichkeit mit wichtigen und schwer zugänglichen Angaben bekannt machten. Jireček untersuchte die Bevölkerungsstatistik in erster Reihe vom Blickpunkt der Ethnodemographie; nur in geringerem Maß beschäftigte er sich auch mit der Demographie und Geographie der Bevölkerung.⁷⁰

Konstantin Jireček interessierte sich auch für stellenmäßig niedrigere Gemeinschaften, die zwischen den ethnischen und ethnographischen Gruppen

stehen oder ethnographische Gruppen höherer Ordnung bilden.⁷¹ Solche Gemeinschaften entstanden durch Veränderung der Konfession unter Bewahrung der Muttersprache. Wie der Forscher aufzeichnete, spiegelte sich eine Veränderung des Glaubensbekenntnisses in der Lebensweise sowie in der Volkskultur ab und führte häufig zum Bewahren archaischer Formen, besonders in der Sprache. Die genannten Gruppen klassifizierte Jireček von Aspekt ihrer ethnischen Herkunft – was den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht – und unter diesem Blickwinkel ordnete er sie als Untergruppen der einzelnen Nationalitäten ein. In Bulgarien und in den anliegenden Gebieten fand Jireček folgende Gruppen vor: Bulgaren-Mohammedaner (Pomaken), katholische Bulgaren (Pawlikianer), orthodoxe Türken (Surgutschen), Griechen-Mohammedaner und mohammedanische Aromunen.

Am meisten interessierten Jireček die Bulgaren-Mohammedaner. Der Türkisierung der Pomaken von Čepino widmete Jireček schon in seiner Geschichte des bulgarischen Volkes genug Platz. Seine Ausführungen gründete er auf A. Zacharievs Buch *Geografiko-istoriko-statističesko opisanie na tatarpazardžikata kaaza*, über das er bereits im J. 1871 eines seiner ersten Referate verfaßt hatte. In seiner Arbeit druckte S. Zachariev eine zeitgenössische Aufzeichnung über die Türkisierung der Bevölkerung von Čepino aus dem J. 1657 nach. den ganzen Text finden wir in Jirečeks Geschichte des bulgarischen Volkes in tschechischer Übersetzung vor (und zugleich in der deutschen Ausgabe des Buches von 1876 in deutscher Übersetzung.) So machte K. Jireček das erste aufgedundene Dokument von der Türkisierung der Bulgaren den europäischen Wissenschaftlern zugänglich. Nach weiteren Forschungen direkt in Bulgarien gelang es dem Autor, die Türkisierung der Pomaken im Rhodopegebirge genau und im Einklang mit der heutigen Forschung zeitlich festzulegen.⁷²

Ein eingeweihte Abhandlung schrieb Jireček über die bulgarischen ethnographischen Gruppen. Er trachtete nicht danach, die ethnischen Gruppen in allen Ländern zu definieren, sondern zeichnete nur die auf, denen er begegnete. Er interessierte sich für die Herkunft ihrer Benennungen, für das Zugehörigkeitsbewußtsein der Bewohner zur ethnographischen Gruppe und für den regionalen Umfang der Gruppen. Er stellte sich die Frage nach der Kontinuität zwischen den alten Stämmen und den neuzeitlichen ethnographischen Gruppen und war der Meinung, daß zumindest in den Benennungen gewisse Zusammenhänge bestehen. Später jedoch verwarf er die These von der Stammesherkunft der neuzeitlichen ethnographischen Gruppen in Bulgarien eindeutig.

Von anderen Gesichtspunkten aus studierte Jireček die Schopen, eine markante ethnographische Gruppe in Westbulgarien. Über die Schopen sammelte er viele Erkenntnisse auf seinen Spaziergängen in der Umgebung Sofias und auch unmittelbar in der Stadt, wohin die umwohnende Bevölkerung täglich auf den Markt kam. Sein Interesse erregte zweifellos auch der ungeklärte Ursprung

ihres Namens und die Unklarheit ihrer regionalen Verbreitung. Die Region der Schopen bestimmte K. Jireček nach folgenden Kriterien: die Tracht, der anthropologische (und psychische) Typus, der Dialekt und das Bewußtsein der Zugehörigkeit zur Gruppe. Bis zum J. 1942, als Christo Vakarelski eine Studie über die bulgarischen ethnographischen Gruppen veröffentlichte,⁷³ lieferte die Abhandlung Jirečeks die einzigen Informationen über die ethnographische Differenzierung des Landes.

Die Epoche der Neuzeit bearbeitete Jireček zwar nur im Rahmen Bulgariens, doch existiert ein Artikel von ihm, in dem er die zeitgenössischen nationalen Verhältnisse der gesamten Balkanhalbinsel skizzierte. Wir finden diesen Artikel in der tschechischen Enzyklopädie *Ottův slovník naučný* (Ottos Konversationslexikon), im Band aus dem J. 1890 unter dem Stichwort Die Balkanhalbinsel. Der Abschnitt "Die Bevölkerung" enthält unter anderem eine Übersicht über alle Völker und Nationalitäten auf dem Balkan und ihre regionale Verbreitung. Die Systematik Jirečeks entspricht im wesentlichen der heutigen linguistischen Einteilung der Bevölkerung. K. Jireček grenzte nicht sprachliche, sondern ethnische Gruppen ab. In seiner Einteilung berücksichtigte er neben der Sprache auch andere Kriterien: die Religion, die Geschichte und – wie wir aus anderen Arbeiten wissen – auch das Nationalbewußtsein, die Lebensweise und die Volkskultur.

In der vorhin aufgeführten Übersicht verdienen die Serben und Kroaten besondere Aufmerksamkeit, weil sich Jireček – zum Unterschied von den anderen Ethnien – in keiner seiner Studien mit der neuzeitlichen Gestalt dieser beiden Völker befaßte. Regional situierte er sie in die Gebiete des nordwestlichen Dalmatiens, Montenegros, der Herzegowina, Bosniens, Serbiens und "Altserbiens". Die Montenegriner hielt er also nicht für ein selbständiges Volk und er wagte es auch nicht, eine territoriale Grenze zwischen dem serbischen und dem kroatischen Ethnikum zu ziehen, wenn er sie auch sonst eindeutig als zwei unterschiedliche Nationen auffaßte. Die Slowenen erwähnte der Autor hier deshalb nicht, weil er ihre Wohnsitze nicht mehr zur Sphäre der Balkanhalbinsel zählte.

Obwohl Jireček solchen Nachdruck auf das Studium der einzelnen Ethnien, auf ihre historische Entwicklung, ihre Kultur und ihre Ethnogenese legte-oder vielleicht gerade deshalb-vergegenwärtigte er sich die Existenz gemeinsamer Erscheinungen auf der Balkanhalbinsel (die heutige Wissenschaft verwendet hierfür den Fachausdruck "balkanische Kulturgemeinschaft") und skizzierte in der allgemeinen Ebene die Ursachem, die zur Entstehung dieser Phänomene geführt haben. "Überhaupt gibt es in der Lebensweise der Serben, Bulgaren, Albanesen, Rumänen und Griechen sehr viel Gemeinsames, was einerseits mit der mehr oder weniger gleichartigen Natur der Halbinsel zusammenhängt, andererseits mit dem uralten Einfluss der Civillisation des Mittelmeerge-

bietes, besonders des byzantinischen Imperiums mit der Erbschaft römischer Institutionen zuzuschreiben ist. Dazu gesellte sich der Einfluß der Türken, welche so lange Zeit fast die gesamte Halbinsel als ein ökonomisches Ganzes beherrschten; dabei wurde auch eine Menge türkischer Termini von verschiedenen Völkern gleichmäßig angenommen.“⁷⁴

Abschließend muß wenigstens in knapper Weise Jirečeks Terminologie und Typologie der ethnischen Gemeinschaften erwähnt werden. Die Begriffe “Nation“ und “Nationalität“ unterschied Jireček nicht; beide verwendete er abwechselnd zur Bezeichnung der Nation und der nationalen Minderheit, also zur Bezeichnung der ethnischen Gruppe überhaupt. Den Terminus “Geschlecht“ und in den späteren Arbeiten die Bezeichnung “Stamm“ verwendete er sowohl für die alten, besonders für die thrakischen Stämme, als auch für die neuzeitlichen ethnographischen Gruppen, und dies auch in solchen Fällen, wenn er ausgesprochen anführte, daß sich die Einteilung in Stämme nicht erhalten hat. Was die Typologie der ethnischen Gruppen anbetrifft, unterschied Jireček Nationen und nationale Minderheiten nicht voneinander. Auf bulgarischem Gebiet hielt er neben den Bulgaren auch die Gagausen, Tscherkessen oder die mittelalterlichen Kumanen für Völker. Sonst aber entspricht seine Typologie den gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Jireček geht von den ethnischen Gruppen aus, die sich a) durch das Religionsbekenntnis, b) durch den Dialekt, durch die Volkskultur (die Tracht), durch die Lebensweise (die Beschäftigung, z. B. das Hirtenwesen) und oft auch durch den anthropologischen Typus und das Zugehörigkeitsbewußtsein voneinander unterscheiden. Die Begriffe “ethnographisch“ (im Deutschen und Bulgarischen) sowie “volkskundlich“ (im Tschechischen) verwendete er im Sinne der heutigen Bezeichnung “ethnisch“, ähnlich wie es beispielsweise P. J. Šafařík, M. Drinov, M. F. Mirković und weitere Forscher taten. Im J. 1873 schrieb er direkt, daß “den Ethnographen Nationalitätengemenge interessieren...“⁷⁵

Die Analyse des wissenschaftlichen Werkes Konstantin Jirečeks führt uns zur Überzeugung, daß das Hauptobjekt der breit konzipierten geschichtlichen Forschung Jirečeks nicht der Mensch, die Gesellschaft oder die Kultur war, sondern die ethnische Gemeinschaften. Jireček studierte die Geschichte und Kultur unter dem Blickwinkel der Ethnizität, er schrieb nicht über die Schicksale der Länder, Staaten oder gesellschaftlichen Formationen, sondern über die Völker. Dies spiegelt sich auch in den Titeln seiner Arbeiten wider: “Geschichte des bulgarischen Volkes“ oder “Geschichte der Serben“. Ethnische Veränderungen benützte er z. B. auch bei der Periodisierung der historischen Entwicklung, und als grundlegendes Kriterium, zusammen mit den historischen Ereignissen. Der ethnische Aspekt determinierte in hohem Maß auch Jirečeks Interesse für die Volkskultur. Besonders die Tracht und die Folklore hielt er zusammen mit der Sprache, dem Dialekt und dem anthropologischen und

psychischen Typus für die charakteristischsten Merkmale der nationalen oder der ethnographischen Zugehörigkeit.

Das wissenschaftliche Werk K. Jirečeks erscheint in vieler Hinsicht als ein Bindeglied zwischen den Arbeiten Pavel Josef Šafaříks und Lubor Niederles. Das Bild der ethnischen Geschichte der Balkanhalbinsel im ersten Jahrtausend u. Z., das Jireček entworfen hat, präziserte und ergänzte Šafaříks Skizze in seinen *Slovanské starožitnosti* (Slawische Altertümer, 1837) und war der Ausgangspunkt für die Erläuterungen über den Balkan in der historischen Abteilung des Werkes *Slovanské starožitnosti* (Slawische Altertümer) von Lubor Niederle (1906, 1910.) Jirečeks ethnodemographischen Studien über das neuzeitliche Bulgarien hatten ihren Vorgänger in Šafaříks Buch *Slovanský národopis* (Slawische Volkskunde, 1842) und in abgekürzter Form übernahm sie ohne wesentliche Veränderung auch Lubor Niederle in sein Buch *Slovanský svět* (Slawische Welt, 1909). Nicht nur durch den Umfang des gesammelten Materials, sondern auch durch seine Auffassung von der ethnischen Problematik hat Konstantin Jireček das Bild der Südslawen vorbereitet, das Lubor Niederle in seinen Werken entwarf.

Die ethnische Problematik würde eine abgerundete historiographische Bearbeitung verdienen, Erst dann wird es möglich sein, diesen Bereich des wissenschaftlichen Werkes K. Jirečeks komplex und in breiteren Zusammenhängen der Entwicklung der tschechischen und europäischen Wissenschaft und Balkanistik zu würdigen.

LITERATURNACHWEIS

1. ANGELOV, D.: *Konstantin Ireček i negovoto delo*. Istoričeski pregled, 11, 1955, Buch 1, S. 100–112; derselbe: *Konstantin Ireček v bālgarskata istoričeska nauka*. In: Českoslovakija i Bālgarija prez vekovete. Sofija 1963, S. 43–55.
2. JORDANOV, T.: *Zaslugite na Konstantin Ireček za geografskoto izsledovanie na Bālgarija*. Izvestija na Geografskij institut, 12, 1969, S. 235–247.
3. BOČKOVÁ, H.: *Bulharská lidová kultura v dle Konstantina Jirečka* (Die bulgarische Volkskultur im Werk Konstantin Jirečeks.) Český lid, 66, 1979, S. 30–41; dieselbe: *Konstatin Ireček i bālgarskata etnografija*. Bālgarska etnografija, 9, 1984, S. 35–42; dieselbe: *Konstantin Jireček a bulharský folklór* (Konstantin Jireček und die bulgarische Folklore). Studia balcanica Bohemoslovaca III. Brno 1987, S. 274–280.
4. NIKOLAEV, N. N.: „Bālgarski knigopis“ na K. Ireček. Godišnik na bālgarskija bibliografski institut „Elin Pelin“, 4, 1954, S. 98–112.
5. BOČKOVÁ, H.: *Konstantin Jireček und die Kulturgeschichte der Südslawen*. Ethnologica slavica, 20, 1988, S. 257–269.
6. CVETLER, J.: *Přínos Konstantina Jirečka k poznání dějín státu a práva balkanských národů* (Der Beitrag Konstantin Jirečeks zur Kenntnis der Geschichte des Staates und Rechtes der balkanischen Völker). Sborník prací učitelů právnické fakulty v Brně IV. Brno 1974, S. 149–181.
7. ZLATARSKI, V. N.: *Dejnostta na d-r Konstantin Ireček v Bālgarija*. Periodičesko spisanie, 66, 1905–1906, S. 1–30; derselbe: Prof. Dr. Konstantin Ireček. Letopis na Bālgarskata akademija na

- naukite za godini 1915, 1916 i 1917. Sofija 1919, S. 85–110.
8. HAVRÁNKOVÁ, R.: *Česká společnost na pomoc protitureckým povstáním jižních Slovanů v letech 1875–1877* (Tschechische Gesellschaft zur Unterstützung der antitürkischen Aufstände der Südslawen in den Jahren 1875–1877). Slovanské historické studie VI, Praha 1966, S. 46–52.
 9. DOBROVSKÝ, I.: *Konstantin Jireček – život a dílo* (Konstantín Jireček – Leben und Werk). Brno 1983.
 10. JIREČEK, J. K. (Rezension): *Drinov, M. S., Zaselenie Balkanskago poluostrova Slavjanami*. Moskva 1873. Časopis Českého musea, 48, 1874, S. 501–508.
 11. DERSELBE (Rez.): *Drinov, M. Pogled vărch proischoždenieto na bălgarski narod i načaloto na bălgarskata istorija*. Viena 1869. Časopis Českého musea, 45, 1871, S. 86–88.
 12. DERSELBE (Rez.): *Mirkovič M. F., Etnografičeskaja karta Slavjanskich narodnostej*. S. Peterburg 1874. Časopis Českého musea, 49, 1875, S. 218–219.
 13. Die Manuskripte der Vorträge und Seminarübungen sind in Jirečeks Nachlaß deponiert. Siehe Bălgarskata akademija na naukite v Sofija. Naučen archiv. Fond III "Konstantin Jireček", Nr. 916–919, 925–928, 935, 937–957.
 14. Zeitgenössische schriftliche Berichte aus dieser Zeit sind überaus selten; deshalb müssen wir diese dreihundertjährige Zeitspanne in Ermangelung anderer Quellen bisweilen mit Liedern und Sagen erhellen. Vgl. Jireček, K. J.: *Dějiny národa bulharského* (Geschichte des bulgarischen Volkes). Prag 1875–1876, S. 402.
 15. Osvěta, 5, 1875, S. 321–338, 416–430, 498–505, 586–594.
 16. Praha 1875–1876.
 17. Prag 1877.
 18. Prag 1879.
 19. *Sitzungsberichte der königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag 1879*. Prag 1880, S. 109–125.
 20. *Dăržaven vestnik*, g. 2, 1880, br. 69, S. 3, br. 70, S. 4, br. 71, S. 3, br. 72, S. 2–3, br. 73, S. 2–3, br. 74, S. 2–3, br. 75, S. 2, br. 76, S. 2, br. 77, S. 2 (zusammen mit M. K. Sarafov).
 21. Monatsberichte der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1881. Berlin 1882, S. 434–469.
 22. *Periodičesko spisanie*, 3, 1882, S. 60–83, 4, 1883, S. 67–105, 6, 1883, S. 1–44, 7, 1884, S. 96–127.
 23. *Periodičesko spisanie*, 5, 1883, S. 82–104; auch ein Sonderdruck. Sofija 1883.
 24. *Periodičesko spisanie*, 7, 1884, S. 76–94.
 25. Praha 1888.
 26. *Ottův slovník naučný I*. Praha 1888, S. 790.
 27. *Sitzungsberichte der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag 1889*. Prag 1890, S. 3–30.
 28. *Österreich-ungarische Revue*. Wien. Nov. et Dec. 1890, S. 173–192.
 29. *Ottův slovník naučný III*. Praha 1890, S. 163–166, 170–172.
 30. Prag – Wien – Leipzig 1891.
 31. *Ottův slovník naučný IV*. Prag 1891, S. 384–385.
 32. Ebendort, S. 897–913.
 33. Ebendort, S. 895–897.
 34. *Ottův slovník naučný VI*. Praha 1893, S. 602–603.
 35. Ebendort, S. 889–891, 896–905.
 36. *Ottův slovník naučný VIII*. Praha 1894, S. 93–101.
 37. *Ottův slovník naučný XI*. Praha 1897, S. 150–152.
 38. Wien 1897.
 39. *Ottův slovník naučný XIII*. Praha 1898. S. 361–365.
 40. *Ottův slovník naučný XVI*. Praha 1900. S. 670–673.

41. I–III. Wien 1901–1904.
42. *Archiv für slavische Philologie*, 25, 1903, S. 501–521, 27, 1904, S. 161–214.
43. *Ottův slovník naučný* XXIII. Praha 1905, S. 972–992.
44. I. GOTHA 1911, II, 1. Gotha 1918.
45. Genaueres siehe in Angelov, D.: Konstantin Ireček i negovoto delo, S. 107.
46. Vgl. NIEDERLE, L.: *Slovanské starožitnosti* (Slawische Altertümer) II, Bd. 1, 2. Původ a počátky Slovanů jižních (Der Ursprung und die Anfänge der Südslawen, Praha 1906, S. 174–243, 308–311, 400–457.
47. JIREČEK, K. J.: *Dějiny národa bulharského* (Geschichte des bulgarischen Volkes), S. 181.
48. ČAJKA, M. – LAMPRECHT, A.: *K otázce vzniku a diferenciaci slovanských jazyků* (Zur Frage der Entstehung und Differenzierung der slawischen Sprachen). Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity, A 11, 1963, S. 9–9, 11.
49. JIREČEK, K. J. (Rez.): Picot, M. E. *Les Roumains de la Macédonie*. Paris 1875. *Časopis českého musea*, 50, 1876, S. 376–380.
50. Vgl. JIREČEK'S BRIEF an F. MIKLOŠOVIČ vom 6. April 1879. Iz archiva na Konstantin Ireček III. Sofija 1963, S. 44.
51. Leipzig 1907.
52. Die Wiege des rumänischen Ethnikums suchte er im Gebiet von Kosovo, im Einzugsgebiet des Flusses Morava und im westlichen Teil Donau-Bulgariens.
53. Eine Übersicht der Theorien über die Urheimat der Rumänen und Aromunen siehe in Peyfuss, M. D.: *Die aromunische Frage*. Wien – Köln – Graz 1974, S. 17–18; ebenso in Iširkov, A.: *Dakoromănite v balkanski poluostrv*. Izvestija na narodnija etnografski muzej v Sofija, 1, 1921, S. 75–76.
54. KJk: Albanie, S. 696–697.
55. *Bălgarskata akademija na naukite* (Bulgarische Akademie der Wissenschaften). Naučen archiv. Fond III, Nr. 906.
56. JIREČEK, K.: *Cesty po bulharsku* (Reisen in Bulgarien), S. 647–648.
57. DERSELBE: *Etnografičeski promenenija v Bălgarija ot osnovanieto na Knjažestvoto*. Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina, 5, 1891, Naučen otdel, S. 506. Es handelte sich eher um die Tracht der Bulgaren im östlichen Teil des Landes oder um typische Merkmale der bulgarischen Volkskleidung überhaupt.
58. Vgl. TODOROV, N.: *Balkanistika v Bălgarija*. In: Proučvanija po slučaj vtorija meždunaroden kongres po balkanistika. *Studia balcanica* II. Sofija 1970, S. 7–8.
59. Das neueste darüber siehe in Todorov, D.: *Bălgarskata etnografija prez Văzraždaneto*. Sofija 1989, S. 178–183, Kapitel Teritorialnite granici na bălgarskija etnos prez Văzraždaneto, otrazeni v evropejskite etnografski karti.
60. ŠAFAŘÍK, P. J.: *Slovanský národopis* (Slawische Volkskunde.) Praha 1842.
61. NIEDERLE, L.: *Slovanský svět* (Die slawische Welt). Praha 1909.
62. K. JIREČEK selbst erforschte in den achtziger Jahren einige dieser Gebiete als erster, und zwar den mittleren Teil des Gebirges Sredna und vor allem die Region Krajište im Gebiet von Kjustendil.
63. JIREČEK, K.: *Das Fürstenthum Bulgarien*, S. 477–478; vgl. auch von demselben: *Knížectví bulharské* (Das bulgarische Fürstentum.) Osvěta, 8, 1878, S. 332.
64. Derselbe: *Die Geschichte des bulgarischen Volkes*, S. 521.
65. STOJANOV, V. D.: *Jiljo Marko*. Světozor, 9, 1875, S. 604.
66. GOPČEVIČ, S.: *Macedonien und Altserbien*. Wien 1889.
67. KJk: *Prespa*. *Ottův slovník naučný* XX. Praha 1903, S. 687.
68. Iz archiva na Konstantin Ireček I. Sofija 1953, S. 308–309, II. Sofija 1959, S. 334–336.
69. Siehe DOROVSKÝ, I.: *Konstantin Jireček – život a dílo* (Konstantin Jireček – Leben und Werk).

Brno 1983, S. 184.

70. Über das Verhältnis zwischen Demographie und Ethnodemographie vg. Kozlov, V. I.: *Zvázky a vzájomné vzťahy etnografie s geografiou a demografiou* (Die Verbundenheit und die gegenseitigen Beziehungen der Ethnographie mit der Geographie und der Demographie). Slovenský národopis, 21, 1973, S. 347–351.
71. BROMLEJ, Ju. V.: *Etnos i etnografija*. Moskva 1973, S. 125.
72. Vgl. z. B. VASILEV, K.: *Rodopskite bálgari mochamedani* I. Plovdiv 1961, S. 91–156.
73. VAKARELSKI, Ch.: *Grupi na bálgarskata narodnost ot bitovo gledište*. Izvestija na Bálgarskoto geografsko družestvo v Sofija, 10, 1942, S. 236–261.
74. JIREČEK, C.: *Das Fürstentum Bulgarien*, S. 153.
75. Derselbe: *Francouzský hlas o národech Balkánského poloostrova* (Eine französische Stimme über die Völker der Balkanhalbinsel. Časopis Českého musea, 47, 1873, S. 422.

ETNICKÁ SPOLEČENSTVÍ A ETNICKÉ PROCESY NA BALKÁNĚ V DÍLE KONSTANTINA JIREČKA

R e s u m é

Obsahem příspěvku je otázka etnických společenství a etnických procesů na Balkáně v díle českého vědce, zakladatele balkanistiky, Konstantina Jirečka (1854–1918). Etnická problematika v Jirečkově vědeckém díle je tematicky, časově i teritoriálně velmi obsáhlá. Současně je však rozptýlena v autorových historických a kulturně historických pracích, jejichž je organickou součástí. To podstatně ztěžuje její analýzu a zhodnocení.

V rámci celého Balkánského poloostrova řešil J. Jireček etnické otázky starověku a středověku, a to především na základě studia archívních pramenů. Novověkou problematiku zpracoval pouze v rámci Bulharska, kde půvábě během pětiletého pobytu (1879–1884) rozsáhlé terénní výzkumy. Nemalá část Jirečkových prací má průkopnický charakter, neboť mnohé otázky badatel zpracovával a hodnotil jako první.

Ve svých dílech K. Jireček řešil především tato etnická témata: etnický obraz Balkánského poloostrova počínaje nejstaršími obyvateli až ke slovanské kolonizaci, románské obyvatelstvo Balkánu (Valaši – Aromuni, Rumuni, zaniklí Románi na jadranském pobřeží), vývoj etnického charakteru sídel, turecká kolonizace Bulharska a přesídlování a poturčování bulharského obyvatelstva po dobytí země Turky, migrace bulharského a tureckého obyvatelstva ve druhé polovině 18. a v 19. století, formování novodobého bulharského národa, soudobé národnostní složení obyvatelstva Bulharska, vymezení hranic bulharské národnosti, makedonská otázka, etnografické skupiny v Bulharsku, balkánské kulturní společenství a další.

Velkou pozornost věnoval Jireček otázce původu jednotlivých etnik, kontinuitě etnického vývoje, kladl důraz na geografické rozšíření etnik. K určení etnického původu a etnické příslušnosti obyvatel užíval filologický materiál (terminologie hmotné kultury a toponymie), vlastních pozorování z oblasti fyzické antropologie a bohatě také národopisné realie (zaměstnání, stavby, kroj, obyčaje, pověrečné představy, pověsti a lidové písně).

Autorka konfrontuje Jirečkovy závěry se současnými vědeckými poznatky o etnogenezi a dalších etnických otázkách Balkánského poloostrova a rozebírá Jirečkovu terminologii a typologii etnických společenství. Ukazuje, že etnická problematika je klíčem k pochopení Jirečkova pojetí dějin a kultury včetně lidové kultury. Rozbor Jirečkova vědeckého díla ukázal, že etnická společenství byla hlavním předmětem Jirečkova široce pojatého historického bádání. To se odrazilo vo výběru témat i problematiky Jirečkových prací, v badatelově periodizaci historického vývoje. Etnické hledisko z velké míry determinovalo i Jirečkův zájem o lidovou kulturu.